

Deutsche Uhrmacher-Zeitung.



Abonnementspreis:

für Deutschland u. Oestr.-Ungarn
bei direktem Bezuge von der Ex-
pedition in Streifbandsendung
vierteljährlich 1,75 Mark,
jährlich 6,75 Mark
pränumerando.

Bestellungen nimmt ferner jede
Postanstalt oder Buchhandlung
zum Preise von 1,50 Mark pro
Quartal entgegen.

Abonnementspreis für's Ausland:
jährlich 7,50 Mark
pränumerando.

Preise der Anzeigen:

die viergespaltene Petit-Zeile
oder deren Raum
für Geschäfts- und vermischte
Anzeigen 25 Pfg.,
für Stellen-Angebote und Gesuche
20 Pfg.

Die ganze Seite (400 Zeilen à 25 Pfg.)
wird mit 90 Mark berechnet.

Die Deutsche Uhrmacher-Zeitung
erscheint am 1. und 15.
eines jeden Monats.

Einzelne Nummern kosten je 90 Pfg.
Probennummern (aus überzähligen
Beständen) werden auf Verlangen
gratis und franko zugesandt.

Fachblatt für Uhrmacher.

Verlag von Carl Marfels, Berlin W., Jäger-Strasse 73.

XVII. Jahrgang.

Berlin, den 1. November 1893.

No. 21.

Inhalt: Die Weltausstellung in Antwerpen im Jahre 1894. — Ein Tag in der Fourniturenhandlung. — Neue Anordnung des Lichtanzünders bei Weckern. — Die Weltausstellung in Chicago. VII. — Verbesserte Petroleum-Beleuchtung für Schaufenster. — Aus der Werkstatt (Neuer verstellbarer Arbeitsstuhl). — Patent-Nachrichten. — Vermischtes. — Briefkasten. — Anzeigen.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Die Weltausstellung in Antwerpen im Jahre 1894.

Noch ist die Riesenausstellung in Chicago nicht zu Ende, noch sind die zahlreichen deutschen Aussteller nicht wieder in ihre heimathlichen Gauen zurückgekehrt, um sich von den ausgestandenen Strapazen zu erholen, und schon sind vier weitere Ausstellungen in Sicht und theilweise in voller Vorbereitung. Ausser einer in Ausführung befindlichen Ausstellung in San Francisco, welche vom 1. Januar bis 30. Juni 1894 dauern wird, und ausser der für 1896 geplanten nationalen Gewerbeausstellung zu Berlin sowie der für das Jahr 1900 angesetzten Weltausstellung zu Paris wird nämlich im nächsten Jahre, vom 5. Mai anfangend, eine internationale Ausstellung in Antwerpen stattfinden. Die nöthigen Vorarbeiten hierzu sind in vollem Gange, die erforderlichen Hallenbauten bereits vergeben; bis Anfang November dürften die letzteren bereits vollendet dastehen.

Bei der grossen Bedeutung, welche diesen friedlichen Turnieren der einzelnen Länder von jeher innewohnt, und bei dem im Wachsen begriffenen Interesse, welches sowohl viele Kleinuhrmacher als auch Uhrenfabrikanten naturgemäss daran nehmen — erstere durch die gebotene Möglichkeit, durch Ausstellen einzelner, in mechanischer oder kunstgewerblicher Beziehung hervorragenden Meisterstücke sich rasch bekannt und gesucht zu machen, letztere durch die gewährte leichtere Anknüpfung neuer Verbindungen — halten wir es für geboten, uns etwas eingehender mit der nächsten grösseren Ausstellung in Europa zu beschäftigen.

Wie bei so vielen Erscheinungen der Neuzeit dünkt uns auch auf diesem Gebiete das Tempo der industriellen Entwicklung ein überstürztes und krankhaftes zu sein und kaum den wirklichen Bedürfnissen zu entsprechen. Man vergegenwärtige sich nur, dass in manchen Industriezweigen Jahre nöthig sind, um sich auf eine Ausstellung würdig vorzubereiten; man berücksichtige ferner, welches enorme Opfer an Zeit und Geld jede Ausstellung den beteiligten Kreisen auferlegt, und frage sich dann, ob fünf grosse Landes-Ausstellungen sowie eine zahllose Menge kleinerer, daneben her laufender Provinzial-Ausstellungen nicht schwerwiegende Bedenken, sowohl hinsichtlich der Deckung ihrer Kosten selbst, als auch bezüglich ihrer Rentabilität für die einzelnen Aussteller hervorrufen müssen. Gerade die eben zu Ende gehende Ausstellung in Chicago giebt in dieser Beziehung zu denken; denn nicht allein, dass sie aller Wahrscheinlichkeit nach für die Garantiezeichner mit einem namhaften Defizit abschliessen wird, haben auch die meisten Aussteller

ihre Rechnung bis jetzt nicht gefunden. Deutschland hat wohl einen grossen moralischen Sieg dabei errungen, dessen gute Folgen auf dem Weltmarkte mit der Zeit sicher nicht ausbleiben werden, aber von einem direkten, auf der Ausstellung erzielten Nutzen, etwa in Gestalt verkaufter Güter oder in Form nennenswerther Geschäftsabschlüsse, will nicht viel verlauten, — zweifellos eine Folge der schweren Krisis, welche die neue Welt zur Zeit durchzumachen hat.

Wie soll sich nun die deutsche Industrie gegenüber der nächstjährigen Antwerpener Ausstellung verhalten? Soll sie sich nochmals die Kosten auferlegen wie in Chicago? Dies ist eine Frage, welche von den meisten Interessenten verneinend beantwortet werden dürfte!

Für unser Fach, die Uhrmacherei bzw. Uhrenfabrikation, liegt die Sache glücklicherweise besser, als für die meisten sonstigen Industrien, denn erstere erfordern zu ihrer Vertretung wenig Raum und geringe Transport- und Ausstellungskosten. Die Uhrenindustrie braucht daher wegen des leichten Geldpunktes nicht lange zu schwanken; für sie dürfte es vielmehr, im Gegensatz zur der Mehrzahl der anderen Industrien, geboten sein, sich zu betheiligen, umso mehr als Antwerpen einen bedeutenden Exporthandel betreibt und die erwähnte Ausstellung voraussichtlich einen grossen Fremdenzufluss hervorrufen wird.

Wie nämlich aus allen uns zugehenden Nachrichten erhellt, wird Antwerpen grosse Anstrengungen machen, um hinter Chicago nicht zurückzubleiben; wenn es auch in der Grösse seiner Ausstellung mit letzterem nicht konkurriren kann, so wird es dafür im Arrangement, in den gebotenen Genüssen à la Midway-Plaisance, in der Congo-Ausstellung, in einer grossartigen Kunst- und Kunstgewerbe-Ausstellung aus der Zeit des Rembrandt und Van Dyk ganz Exquisites bieten. Ausserdem sollen eine grosse Anzahl der Chicagoer Ausstellungsobjekte für Antwerpen gewonnen sein, und selbst ein «Clou», ein Hauptziehungspunkt, soll nicht fehlen. Nachdem Paris seinen Eiffelthurm, Chicago sein Ferris-Rad hatte, wird Antwerpen mit einem veritablen Luftschlosse glänzen, einer Erfindung des Brüsseler Ingenieurs Tobiansky. Es soll dies ein aus hohlen Stahl- und Aluminium-Röhren und sonstigem leichten Material hergestelltes Schloss werden, das von einem riesigen Fesselballon frei schwebend in der Luft gehalten wird.

Bei der unserem Jahrhundert eigenen grossen Reiselust und bei der in reichem Masse gebotenen billigen Gelegenheit, sie zu befriedigen, dürften schon die obigen Sehenswürdigkeiten genügen, um Ströme von Besuchern nach Antwerpen zu locken. Da Antwerpen ausserdem eine schöne, interessante Stadt ist, in der jeder Fremde sich heimisch und wohl fühlt, und da